



## Viel Lärm um Nichts

Kaum je zuvor wurde wegen einer so wichtigen Sache so viel Lärm gemacht: Es geht um den Garagenbau am Parkplatz Akazienweg. Zwei private Grundstückseigentümer waren in einer verzweifelten Lage. Der eine Nachbar hätte dem anderen das Grundstück und den Garten kaputt machen müssen, um von seinem Hinterhaus an die öffentliche Straße zu gelangen. Gutgläubig hatten beide die Grundstücke gekauft, weil der private Verkäufer ihnen in Aussicht gestellt hatte, es sei eine Zuwegung über den Stadtwald (!) möglich.

Stadtrat Klaus Minkel konnte in einem Prozeß vor dem Verwaltungsgericht mit Erfolg den städtischen Wald verteidigen. Nun drohte der Zugriff auf das Nachbargrundstück. Um das zu vermeiden, wurde von einem kaum genutzten städtischen Parkplatz im letzten Winkel eine Mini-Fläche von 36 Quadratmetern für teures Geld verkauft, um einen Garagenbau zu ermöglichen. Der springende Punkt hierbei ist, daß Stadtrat Klaus Minkel dem Magistrat erst dann den Verkauf empfohlen hat, nachdem der zuständige Wetteraukreis durch einen Bauvorbescheid das Baurecht zugesichert hatte! Erst aufgrund dieses Bescheides des Kreisbauamts wurden die 36 qm verkauft.

Klaus Minkel wie der Magistrat haben daher nach bestem Wissen und Gewissen und nach vorheriger

Absicherung gehandelt. Es sollte in rechtlich einwandfreier Form geholfen und in menschlicher Weise ein unheilbarer Nachbarstreit vermieden werden.

Selten ist eine gute Tat so schlecht von Schreibern belohnt worden, die mit der Angelegenheit direkt nichts zu tun haben. Den Gipfel schossen SPD und FDP mit ihren maßlosen Angriffen ab. Da diese Parteien aber an positiven Leistungen in den letzten Jahren wenig oder nichts vorzuweisen haben, soll das Geschrei und Beschimpfung wettgemacht werden, was an eigenständiger Leistung fehlt.

Wie im Jahre 1980 wird offensichtlich auf den nahen Kommunalwahltermin spekuliert und der Bürger durch das Anheizen der Gerüchteküche verunsichert.

Wie in 1980 wird darauf spekuliert, daß bis zum Wahltermin eine gerichtliche Klarstellung nicht möglich sein wird. Damals wurden die maßlosen Vorwürfe von SPD und FDP gegen Stadtverordnetenvorsteher Hubert Schulte auch erst nach dem Wahltag durch Gericht und Kommunalaufsicht entkräftet. Freilich ließ sich der Bad Vilbeler Wähler bereits in 1981 nicht von SPD und FDP täuschen.

Auch diesmal vertraut die CDU auf die Urteilskraft der Wähler, Wahres von Unwahrem zu unterscheiden.



CDU-Ortsverband Dortelweil:

## Erfolgreiche Arbeit für den Bürger

Auf erfolgreiche Arbeit kann der CDU-Ortsverband Dortelweil zurückblicken (siehe Bericht in dieser Zeitung.) Mitglieder dieses Ortsverbandes sind im Ortsbeirat, im Stadtparlament, im Magistrat und im Kreistag tätig. Es ist der Verdienst dieser Männer, daß es z. B. eine Turnhalle, das Vereinshaus sowie den Ausbau der Verwaltungsaussenstelle - unter einem Dach - und den neuen Steg über die Nidda gibt. In der verbleibenden Zeit bis zur Kommunalwahl im März 1985 wird man die Dortelweiler Bevölkerung ausführlich über die von der CDU geleistete Arbeit informieren, um erneut vom Wähler den

Auftrag zu erhalten, für die nächsten 4 Jahre die 1977 begonnene Arbeit zum Wohle aller Bürger fortzusetzen.

Auf dem Bild von rechts nach links sehen Sie: Otto Weiser Fraktionssprecher im Ortsbeirat, Hans Kitz Mitglied des Magistrats, Günther Bodirsky Vorsitzender des Ortsverbandes sowie Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und des Kreistages, Helmut Schwirtlich und Klaus Althoff Mitglieder des Stadtparlamentes, Gerhard Mansek Ortsvorsteher, Berthold Voßmann, Josef Hammer und Manfred Pohlner Mitglieder des Ortsbeirates.

## Städtische Finanzen entwickeln sich gut

Mit dem Nachtragshaushaltsplan, den Stadtkämmerer Klaus Minkel unlängst dem Magistrat zur Feststellung vorlegte, konnte die Finanzstärke der Stadt Bad Vilbel erneut demonstriert werden.

Zwar ist bei der Gewerbesteuer mit Mindereinnahmen von mindestens 500.000 DM zu rechnen. Aber Einsparerfolge bei den Personalkosten und bei den Zinsausgaben wiegen das leicht auf. Unterm Strich konnte der Überschuß der Einnahmen des Verwaltungshaushalts über die Ausgaben um 1.194.000 DM auf 4.850.000 DM erhöht werden. Das entspricht einem Anteil von 12% und ist eines der besten Ergebnisse aller Zeiten. Dieser Überschuß wird an den Vermögenshaushalt überführt, wo er beiträgt, die hohen Investitionen zu finanzieren oder die Schulden zu tilgen. Dank des hohen Investitionsvolumens war ursprünglich eine Kreditaufnahme von 2.460.000 DM vorgesehen. Hierauf kann in vollem Umfang verzichtet werden. Da aber die Darlehen teils planmäßig, teils über den Plan hinaus getilgt werden, kann damit gerechnet werden, daß sich in 1984 im vierten Jahr hintereinander der Schuldenstand der Stadt Bad Vilbel erneut verringern wird. Waren es einstmals 28 Millionen DM, sind es derzeit 18 Millionen DM. Zum Jahresende kann es möglich sein, daß beim Schuldenstand nur noch

eine 18 oder sogar nur eine 17 vor dem Komma steht.

Dann ist der Schuldenstand des Jahres 1977 weit unterschritten.

Eines wird Eltern besonders freuen: Bereits im Haushaltsplan 1984 waren 250.000 DM für die Kinderspielplätze eingesetzt. Im Nachtrag kommt zusätzlich eine Verpflichtungsmöglichkeit über 150.000 DM hinzu. Das ermöglicht bei einer Spielplatzsanierung einen fliegenden Start ins neue Jahr.

Leider mußte die Anschaffung eines Feuerwehrfahrzeuges im Werte von 300.000 DM auf 1985 verschoben werden, obwohl der Brand bei der Fertighausausstellung erwiesen hat, wie nötig es ist.

Das Land konnte mangels Gelder für 1984 einen Zuschuß nicht bewilligen. Das Haushaltsrecht des Landes erlaubt es nicht, daß die Stadt das Fahrzeug selbst verkauft, ohne dabei den Zuschuß zu verlieren. Schwere Herzen mußte daher der Kauf zurückgestellt werden, bis das Land wieder Geld hat.

Es ist aber ein Trauerspiel, daß inzwischen das Land Hessen so herabgewirtschaftet worden ist, daß es noch nicht einmal genügend Geld aufbringen kann, um die Sicherheit seiner Bürger zu garantieren.

## Keine Landesmittel für die Sportförderung

Die CDU hat, teils gegen erheblichen Widerstand anderer Parteien, den Bau des Niddasportfeldes durchgesetzt.

Seit 1977 wurde dieses Projekt zudem zur Bezeichnung durch das Land Hessen angemeldet. Eine frühere Anmeldung war nicht möglich, denn die CDU errang erst 1977 die Mehrheit. Damals waren leider zahlreiche andere Gemeinden im Wetteraukreis eher dran. Das Niddasportfeld konnte nicht auf die Prioritätsliste genommen werden. Erst 1983 kam es auf Platz 7. Damit war vorgezeichnet, daß es noch viele Jahre dauern würde, bis das Land die Zuschüsse bewilligt hätte. Die Landesmittel fließen nur im Kriechtempo. Trotzdem hat die CDU den Bau des Niddasportfeldes durchgesetzt, denn im Interesse der heutigen Schüler- und Sportlergeneration wäre es unzumutbar, diese Generation zu überspringen.

Freilich muß die Hoffnung auf einen Zuschuß des Landes aufgegeben werden, da das Land Hessen so wenig für die Sportförderung übrig hat.

Es hätte aber vom Land Hessen ein Darlehen aus dem Investitionsfonds gewährt werden können. Dies wurde in 1982, 1983 und 1984 durch den Ersten Stadtrat Klaus Minkel beantragt. Dreimal handelte sich der unermüdliche Kämmerer eine Absage des sportfeindlichen Landes Hessen ein. Für Minkel keine Frage: Auch in 1985 wird sich das Land Hessen mit einem Antrag aus Bad Vilbel auseinandersetzen müssen, ob es will oder nicht. Minkel verweist darauf, daß zahlreiche andere Projekte vom Land Hessen gleichfalls nicht bezuschusst worden sind, weil es hoffnungslos gewesen wäre, sie auf der Prioritätsliste unterzubringen. Das Land Hessen bemüht sich in keiner Weise die Prioritätenliste abzubauen.

### Fortsetzung von Seite 1: „In vier Jahren ...“

politischen Leben ist, muß damit rechnen und leben. Ich werde mich durch nichts davon abhalten lassen, meine Pflicht zu tun und die städtischen Finanzen in Ordnung zu halten. Dabei kann ich mich mit großer Dankbarkeit auf die Hilfe meiner Parteifreunde verlassen, in deren Reihen sich viele hervorragende Persönlichkeiten finden, die durch Neigung und beruflichen Lebensweg die Fähigkeit haben, eine Stadt voranzubringen. Und das bei geordneten Finanzen.  
Ihr Klaus Minkel

### Fortsetzung von Seite 1: „Welche Konsequenzen..“

ditioneller Bildungswege und - Verminderung der Lebenschancen für viele Kinder. Es ist fast ausgeschlossen, daß sich dies alles auf die Entwicklung von Kultur, Wissenschaft und Arbeitswelt und damit auf das Fortbestehen unserer hochspezialisierten Industriegesellschaft nicht als verheerend herausstellen wird. Viele Ergebnisse der heute bereits existierenden Förderstufen lassen, wie auch Fachleute und dort unterrichtende Lehrer unumwunden zugeben, das Schlimmste befürchten.

Es ist unumgänglich, die verantwortlichen Politiker auf diese Konsequenzen hinzuweisen. Sie müssen vor der Geschichte Rechenschaft über ihr Tun geben. Kinder sind kein Experimentiermaterial, das man nach mißlungenem Versuch einfach in den Müllimer werfen kann.

### Die Randnotiz:

## Lehrstellenkatastrophe fand nicht statt

Bis vor einigen Monaten verging kaum ein Tag, an dem nicht von der erwarteten Katastrophe bei den Lehrstellen die Rede war. Wie sich die Situation tatsächlich entwickelt hat, dokumentiert folgende Tabelle:

Jahr	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	Angebot an Ausbildungsplätzen	Nachfrage nach Ausbildungsplätzen	Versorgungsgrad (= Anteil der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge an der Nachfrage in %)
1976	495 800	513 900	523 500	94,7
1977	558 400	583 900	585 400	95,4
1978	601 700	624 000	625 500	96,2
1979	640 300	677 200	660 000	97,0
1980	650 000	694 000	667 300	97,4
1981	605 636	642 984	627 776	96,5
1982	631 366	651 361	665 546	94,9
1983	677 698	697 339	725 106	93,5
1984 *	700 000	720 000	760 000	92,1

\* Schätzwerte

Tabelle: Versorgung der Jugendlichen mit Ausbildungsplätzen 1976 - 1984 (jeweils zum 30. September).

## Zitaten-QUELLE

Nicht, was wir erleben, sondern wie wir empfinden, was wir erleben, macht unser Schicksal aus. (Marie von Ebner-Eschenbach)

Nur unsere äußeren Schicksale interessieren die Menschen, die inneren nur den Freund. (Heinrich von Kleist)

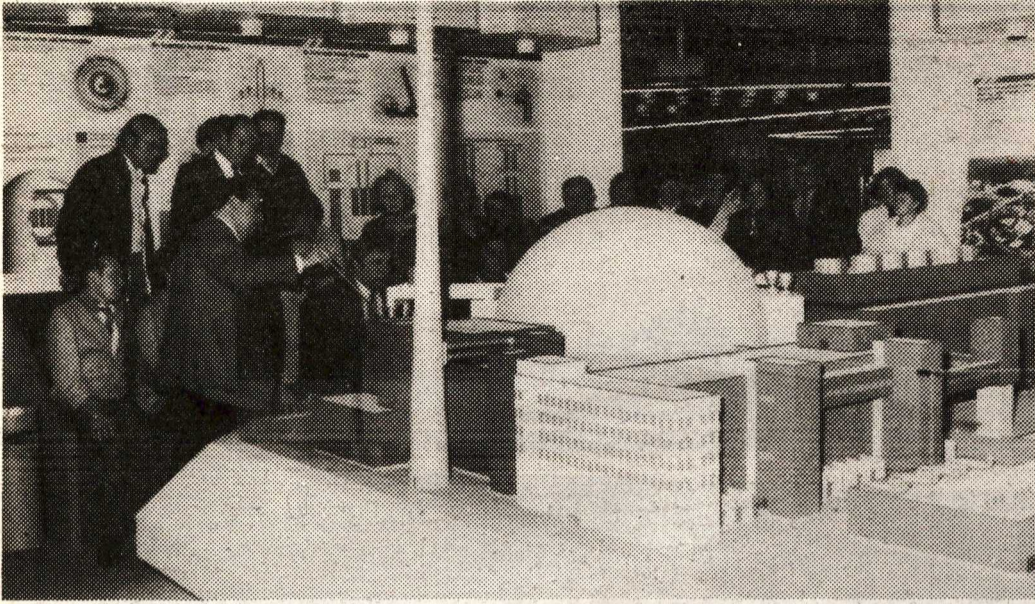
Je schmerzhafter eine Erfahrung ist, desto länger hält sie vor. (Günter Bauer)

Was man von einem Menschen wissen will, erfährt man erst dann, wenn man ihm widerspricht. (George Bernard Shaw)

Es steht schlimm um einen Menschen, an dem man nicht einen einzigen sympathischen Fehler entdecken kann. (Benjamin Disraeli).

### IMPRESSUM

Herausgeber: Vorstand des CDU-Stadtverbandes Bad Vilbel  
Geschäftsstelle, Postfach 1402, Frankfurter Straße 58, 6368 Bad Vilbel, Telefon 89707  
(Geschäftszeit: Montag bis Samstag von 10.00 bis 12.00 Uhr)  
Verantwortlich: Günther Bodirsky, Manfred Cleve, Magdalene Klug, Claus-Günther Kunzmann, Dieter Pflug.  
Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 2/83



## Biblis ist eine Reise wert

Zu einer Fahrt nach Biblis, um das Kernkraftwerk zu besichtigen, hatte der CDU-Ortsverband Dortelweil eingeladen. Der CDU-Landtagsabgeordnete Christoph Greiff, Sohn des ehemaligen ev. Pfarrers und somit ein Dortelweiler Bub, hatte diese Besichtigung mit ausführlicher Information über das gesamte Kernkraftwerk organisiert. Vor Ort konnte die Gruppe - 49 Teilnehmer - übereinstimmend feststellen, daß die Panikmache und nicht aufhörenden Parolen über die Gefährdung der Umwelt durch Kernenergie nicht stimmen. Die Kernenergie liefert heute mit rund 15.000 Megawatt etwa ein Viertel der deutschen Stromerzeugung. Ende des Jahrzehnts wird der Anteil etwa 40 Prozent (22.000 Megawatt) erreichen. 40.000 Menschen sind in der Bundesrepublik direkt oder indirekt mit der Kernenergie beschäftigt. 10.000 Arbeitnehmer haben an ihrem Arbeitsplatz direkt mit der Kernenergie zu tun. Die Strahlenbelastung dieser 10.000 Arbeiter liegt durchschnittlich bei weniger als neun Prozent der zulässigen Grenzwerte und unter den internationalen Mittelwerten. Die Unfallhäufigkeit in den deutschen Kernenergieanlagen pro 1.000 Mitarbeiter liegt bei 40 Prozent der Unfallhäufig-

keit in Kraftwerken mit fossilen Brennstoffen oder bei 45 Prozent der Unfallhäufigkeit in der chemischen Industrie. Betrachtet man die natürliche Strahlenbelastung in der Bundesrepublik Deutschland, so stellt man folgendes fest: Kosmische Strahlung 30 mrem/Jahr; Aufenthalt im Freien, med. Röntgendiagnostik, 43 mrem/Jahr; und Strahlentherapie 50 mrem/Jahr; Flugverkehr, Fernsehen 1 < mrem/Jahr; Kerntechnik < 0,01 mrem/Jahr; (< = kleiner als). Wie die Besucher feststellen konnten, ist die Strahlung durch die Kerntechnik im Vergleich zu anderen Strahlungen, denen der Mensch permanent ausgesetzt ist, keine nennenswerte Größe. Für Menschen, die in der Nähe eines Kernkraftwerkes leben, ist das Risiko einen Strahlenschaden zu erleiden, äußerst gering. Die Wahrscheinlichkeit, vom Blitz erschlagen zu werden oder durch Erdbeben, Lawine oder Sturmfluten zu Tode zu kommen, ist wesentlich größer. Im Abschluß dieser gelungenen Informationsfahrt kehrte man in Bensheim in dem Weingut Mohr ein. Beim Federweißen schmeckte der Zwiebelkuchen besonders gut!

## Land Hessen baut Krankenhaus in Nicaragua

Der Bad Vilbeler Bevölkerung ist es noch in ungueter Erinnerung, daß sich die SPD in Wiesbaden nicht erweichen ließ und das Krankenhaus in der Kurstadt geschlossen wurde. Den Bürgern in Gernsdorf steht ähnliches ins Haus, wobei dort die Lage noch viel schlechter wird als sie in Bad Vilbel bereits ist, da sich die nächsten Krankenhäuser in weiter Entfernung befinden. Selbst 14.000 Unterschriften hinterließen bei der SPD keinen Eindruck.

beler klingen, wenn man in der Zeitung liest, daß das Land Hessen in den nächsten Jahren 1 Million DM nach Nicaragua überweisen will, um dort ein Krankenhaus zu errichten. Hier werden die Interessen der Bad Vilbeler und der Gernsdorfer Bürger durch SPD und Grüne mit den Füßen getreten. Auch das Scheitern aller Wiederbelebungsversuche des Krankenhauses geht auf das Konto der Rotgrünen: Beharrlich verweigert Wiesbaden die Wiederaufnahme von Betten aus Bad Vilbel in den Bettenbedarfsplan, womit es bei der Schließung bleibt.

Heute muß es wie Hohn in den Ohren der Bad Vil-

## CDU Dortelweil zieht eine positive Bilanz

Am 17. November 1984 fand in Dortelweil eine Mitgliederversammlung des CDU-Ortsverbandes statt. Günther Bodirsky, der Vorsitzende des Ortsverbandes, gab zu Beginn einen Rechenschaftsbericht über die kommunalpolitische Tätigkeit der letzten Jahre. Im einzelnen führte er folgendes aus:

„Dortelweil ist bekanntlich 1200 Jahre alt und man kann davon ausgehen, daß es in der Entwicklung dieser Gemeinde lange Zeiten gab, in denen sich so gut wie nichts verändert hat. Wir, die CDU, haben bis jetzt nur knapp 8 Jahre das Geschehen in diesem Stadtteil bestimmt, aber trotzdem schon vieles erreicht und in Bewegung gesetzt. Es ist der Verdienst der CDU, daß es in Dortelweil noch eine gutfunktionierende Grundschule gibt. Hier gehen die Schulanfänger am ersten Schultag in eine vertraute Umgebung und nicht zum Bus. Wenn es 1977 zu diesem Machtwechsel nicht gekommen wäre, gäbe es diese Grundschule nicht mehr, und wie schwer es ist, eine bereits aufgelöste Schule wieder einzurichten, sieht man im Stadtteil Gronau.

Jahrzehnte bemühte sich die SPD um eine Turnhalle in unserem Stadtteil. Der CDU ist es gelungen, einen Traum vieler Dortelweiler zu verwirklichen und in relativ kurzer Zeit für nur 1,25 Mio DM eine Halle von 15 x 27 m zu bauen, die nicht

nur der Grundschule, sondern auch den Sportvereinen zugute kommt. Dieses Gebäude ist „rund um die Uhr“ genutzt und nicht mehr wegzudenken. Die SPD hatte dieses so wichtige Vorhaben abgelehnt.

Abgelehnt wurde von der SPD auch das Vereinshaus. Bekanntlich steht dieses Haus auch Bürgern, die nur eine kleine Wohnung besitzen, für Feiern und andere Anlässe zur Verfügung. Die Kosten für dieses Gebäude betragen DM 300.000,-.

Zug um Zug wurde der Ausbau der Sportanlage betrieben und im engen Einvernehmen mit dem Vorstand des Sportvereins für ca. DM 110.000,- Baumaßnahmen durchgeführt. Im einzelnen waren dies: Das Vordach, ein überdachter Grillplatz, ein befestigter Platz zwischen Gebäude und Sportplatz, sowie viele Verbesserungen der Inneneinrichtung und eine Ausweichstelle vor der Brücke mit Geländer.

Es ist der Verdienst der CDU, daß der landwirtschaftliche Betrieb Jehner aussiedelte und die Gelegenheit für alle Beteiligten zu einem guten Ende gebracht wurde. Somit kann das Gebiet „Hinter der Mauer“ bebaut werden. Die ev. Pfarrgemeinde und viele Bewohner der Obergasse werden nicht mehr vom Schweinegestank belastigt. Wer in letzter Zeit sich auf dem ehemaligen Gelände Jehner umgesehen hat, wird mit mir einer Meinung sein, daß das gesamte Gebiet - auch durch den Abbruch des alten Gebäudes Obergasse 9 a - sehr schön geworden ist. Störend steht da nur noch die Brennerei und da sind uns, wie Sie sicher wissen, leider die Hände gebunden. Wir hoffen auf die Vernunft der Betreiber.

Da wir schon in der Obergasse sind, ein Wort zum Saalbau Steul. Er wurde vor einigen Monaten renoviert - durch die Vereine in Eigenleistung -, die Stadt stellte lediglich das Material. Die Herrentoilette wurde ebenfalls neu eingerichtet. Sicher ist es zutreffend, daß es schönere Säle gibt, dennoch können wir mit der Lösung: Turnhalle, Saalbau Steul und Vereinshaus zufrieden sein. Jedes Gebäude ist für sich eine runde Sache, und wir können mit Fug und Recht behaupten, daß auch diese Kombination sich bewährt hat. Eine große Lösung - so wie von der SPD angestrebt - wäre viel teurer gekommen und mit großer Wahrscheinlichkeit bis heute nicht realisiert.

Wie Sie wissen, steht die Renovierung der Verwaltungsaußenstelle kurz vor der Vollendung. Die Kreissparkasse hat bereits im Sommer Einzug gehalten, und in einigen Wochen besitzen der Volksbildungsverein, der Fotoclub sowie die Jugend ein neuens Domizil. Außerdem ist in diesem Gebäude die Bücherei sowie die Stadtverwaltung



**Blumenhaus und Gärtnerei**  
**FISCHER**

Kranzbinderei  
Dekorationen festlicher Anlässe  
Brautsträuße  
Gartengestaltungen  
Gartenpflege

**Bahnhofsplatz 1 · 6368 Bad Vilbel**  
**Telefon (06101) 2125**

*Wir freuen uns auf Ihren Besuch!*

Informieren Sie sich über unser reichhaltiges Angebot in unserem Blumenhaus!

## Umweltbilanz der CDU kann sich sehen lassen

Die wichtigsten Leistungen der Stadt für den Umweltschutz werden inzwischen schon als selbstverständlich hingenommen. Sie sind es aber nicht, denn viele Städte und Gemeinden in Deutschland haben das in Bad Vilbel erreichte Niveau noch längst nicht erreicht, ganz zu schweigen vom Ausland.

1. Die Stadtwerke haben in den letzten Jahren ein 10-Millionen-Programm verwirklicht. Durch dieses Programm wurde die Vollversorgung nahezu aller Haushalte und Gewerbebetriebe in Bad Vilbel mit dem preisgünstigen und umweltfreundlichen Erdgas möglich. Das Gasnetz ist nun nahezu 90 Kilometer lang! Damit kann fast jeder Energieverbraucher das in Bad Vilbel besonders preisgünstige Erdgas einsetzen. Erdöl emittiert in erheblichem Umfang Schwefeldioxid, Kohle ebenso. Gas verbrennt nahezu schadstofffrei. Bereits jetzt wird alljährlich durch den Einsatz von Erdgas in Bad Vilbel die Emission von 230.000 kg des gefährlichen Schwefeldioxids vermieden, das zur Übersäuerung der Luft, des Wassers und des Bodens beiträgt.

Übrigens haben Bad Vilbels „Grüne“ zu diesem 10-Millionen-Programm nur den geringsten Gedankensplitter beigetragen.

2. Zur Sanierung der Kanalisation mußten Millionen aufgewendet werden. Für über 500.000 DM wurde eine neue Tiefenbelüftung in die Kläranlage eingebaut, um die guten Klärergebnisse noch weiter zu verbessern. Für weitere 100.000 DM wurden neue und verbesserte Regenwasserüberlaufwerke eingesetzt, womit Regenwasser bereits

bei geringer Verschmutzung in die Kläranlage eingeleitet werden kann. Dies alles soll dazu beitragen, den Wasserkreislauf in Ordnung zu halten, auf dem sich alles Leben aufbaut.

Auch hierzu haben Bad Vilbels „Grüne“ nicht den geringsten Gedankensplitter beigetragen.

3. Es wurde erstmals für über 100.000 DM ein Abwasserkataster erstellt, um die gewerblichen Schmutzeinleiter zu erfassen. Dabei konnten zahlreiche Mißstände aus früherer Zeit aufgedeckt und sogleich abgestellt werden. Alljährlich werden nun die sogenannten Großeinleiter untersucht und zur Reinhaltung der Abwässer angehalten. Als hierzu die nötigen rechtlichen Voraussetzungen im Haupt- und Finanzausschuß beraten wurden, glänzten Bad Vilbels „Grüne“ durch Abwesenheit.

Sie demonstrierten damit, wie wenig ihnen die Wahrheit am Umweltschutz gelegen ist.

4. Die Stadtwerke sorgen nach wie vor für eine ausgezeichnete Wasserqualität, die in weiten Teilen der Bundesrepublik leider nicht mehr anzutreffen ist.

5. Bad Vilbel konnte aus den Müllproblemen des Wetteraukreises herausgehalten werden, die entstanden sind, weil die SPD bis 1977 die Schaffung von Beseitigungsmöglichkeiten verschlafen hat. Erhebliche Teile des Mülls werden in Bad Vilbel seit vielen Jahren dank des Einsatzes des früheren Stadtrates Körber umweltfreundlich aussortiert, als es die „Grünen“ noch gar nicht gab. Darüber hinaus hat sich Stadtrat Minkel sehr für die Sondermüllbeseitigung eingesetzt und für erhebliche Verbesserungen gesorgt.

6. Die CDU hat erhebliche Anstrengungen unternommen, um die Umweltsünden der SPD, entstanden durch Abholzung und Verkauf des Stadtwaldes, auszugleichen. Die SPD ließ für einen Notverkauf 122.898 (!) qm Wald roden, weil die Stadtkasse leer war. Inzwischen konnte die Stadt ca. 80.000 qm Land für teures Geld kaufen und einer Aufforstung oder einer Nutzung als Feldholzzinsel zuführen. Die CDU wird auch weiterhin für die Anlegung von Feldholzzinseln und Feuchtbiotopen sorgen.

7. Es wurden erhebliche Leistungen bei der Niddabepflanzung erbracht. Oft half die CDU durch ihrer Hände Arbeit und durch Spenden. Haben Sie schon einen „Grünen“ einen Baum pflanzen sehen?

8. Die Verbrauchsmittel für den Stadtwald wurden seit 1977 vervielfacht. Auch der Personalbestand wird - eine seltene Ausnahme - aufgestockt, um den Stadtwald in seinem Bestand zu schützen. Diese Aufzählung kann nicht vollständig sein. Die CDU wird sich in Bad Vilbel mit Nachdruck für einen seriösen, soliden und wirksamen Umweltschutz einsetzen - frei von Schaulusteffekten. Der Umweltschutz ist ein viel zu ernstes Problem, um ihn den unreifen „Grünen“ auszuliefern, die noch nicht einmal wissen, wie ein Klärwerk in Gang zu halten ist.

## CDU-Ortsverband Gronau verabschiedete Liste der Kandidaten für Ortsbeirat

Am 1.11.84 wählten die Christdemokraten in Gronau ihre Kandidaten für die am 10.3.85 stattfindende Kommunalwahl. Der Vorsitzende Dieter Pflug konnte auf der gut besuchten Mitgliederversammlung als Gäste Stadtverordnetenvorsteher Schulte und Bürgermeister Biber begrüßen. Der Fraktionsvorsitzende des CDU-Ortsbeirates H.W. Rohrbeg konnte den Mitgliedern eine positive Bilanz der letzten Legislaturperiode vorlegen. Auch Bürgermeister Biber stellte in einem Kurzreferat die Leistungen der in den letzten 4 Jahren unter der CDU-Führung für Bad Vilbel getätigten Investitionen heraus. Trotzdem konnte der Schuldenstand der Stadt von 1981 von ca. 28 Mio. DM auf ca. 18 Mio. DM vermindert werden. Bei der anschließenden Wahl der vorgeschlagenen Ortsbeiratsmitglieder bestätigte die Mitgliederversammlung mit großer Mehrheit die Kandidaten.

Die gute Arbeit des bisherigen altbewährten Ortsbeirates schlug sich auch in der Wahl der Spitzenkandidaten nieder. Die Liste wird angeführt von Ortsvorsteher Eduard Schwirtlich, es folgen Stadtrat Rüdiger Gutmann, Reiner Erdmann, Hans Wilhelm, Rohrbeg, Klaus Dieter Rössler, Liesel Krause, Erika Gutmann, Günter Krause, Wolfgang Gnädiger, Karin Schlichtung, Wilfried Laupus, Dieter Pflug, Peter Weidler und Ursula Schollmeyer.

**Raumausstattung**

**Fußboden-Fachgeschäft**

Fußbodentechnik  
PVC-Teppichböden  
Parkett  
Musterböden  
Reinigungs-Institut  
Abstrahlarbeiten  
Markisen - Rollos  
Gardinen - Jalousien  
Ihr Fachmann für modernen Sonnenschutz

Ihr Fachgeschäft

**HEINZ Jackoby**  
RAUMAUSSTATTUNG

**6368 Bad Vilbel**  
Hanauer Str. 41-43  
Tel. 0 61 01/8 51 65

